Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 39 (1932)

Heft: 8

Rubrik: Rohstoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frankreich

Die Seidenveredlungsindustrie in Lyon. Der Bericht der Lyoner Handelskammer für das Jahr 1931 gibt Auskunft über den Geschäftsgang in der französischen Seidenhilfsindustrie, und dieser wiederum läßt Schlüsse auf die Lage der französischen Seidenweberei zu, die in normalen Jahren für den Absatz von ungefähr zwei Drittel ihrer Erzeugung auf das Ausland angewiesen ist. Im abgelaufenen Jahr, das auch für Lyon eine Verschärfung der Krise gebracht hat, haben Weberei und Hilfsindustrie ihre Erzeugungsmöglichkeit nur zu 35 bis 40% ausnützen können. Mehrere Betriebe sind stillgelegt worden, andere haben ihre Arbeiterzahl herabgesetzt und Fabrik und Färberei sind vor die Aufgabe gestellt, sich auf eine um 30 bis 40% ermäßigte Produktion zu tiefsten Preisen einzurichten. Für die Veredlungsindustrie bedarf es hiefür noch einer weitern Senkung der Rohstoffe, der Steuern und Löhne. Das Land, das sich am raschesten der neuen Lage anpasse, werde auch zuerst das wirtschaftliche Gleichgewicht wieder finden.

Die Verwendung der Naturseide geht beständig zurück. Es ist dies für die Fabrik ein großer Verlust, da auf diese Weise ihre anerkannte Ueberlegenheit verschwindet. Dagegen behält die Kunstseide ihre vorherrschende Stellung, dank ihres tiefen Preises und der Fortschritte in der Fabrikation. Die stark gezwirnten Artikel, wie Crêpe de Chine und Crêpe Marocain aus Viskose, waren von der Mode in erster Linie begünstigt. Die Serges und Satins aus Viskose und Baumwolle haben die gleichartigen Gewebe aus Naturseide und Baumwolle verdrängt, nicht weil sie etwa der Kundschaft besser gefallen, sondern ihres niedrigen Preises wegen. Die Druckereiindustrie war gut beschäftigt, und zwar sowohl im Handdruck, wie auch im Maschinendruck. Als Rohstoffe kommen auch da in erster Linie kunstseidene Gewebe in Frage.

Der Verband der Lyoner Seidenfärbereien und Ausrüstungsanstalten unterstützt die von der Lyoner Gesellschaft für beruflichen Unterricht durchgeführten Kurse über technische Fächer. Sie sind im abgelaufenen Jahre von 47 aus der Seidenveredlungsindustrie stammenden Schülern besucht worden; von diesen haben 9 ein Diplom erhalten. Daneben veranstaltet Prof. Sisley freie Kurse über die Färberei; diesem Unterricht sind 39 Schüler gefolgt.

Die Arbeiterschaft der Lyoner Seidenveredlungsindustrie ist stark von ausländischen Elementen durchsetzt, wenn sich auch das Verhältnis gegen früher zugunsten der Einheimischen verschoben hat. Von den knapp 10,000 Arbeitern waren im letzten Jahr 82% Franzosen und 18% Ausländer. Der Verband verwendet erhebliche Mittel zur Unterstützung der Familien; es ist dies eine mittelbare Erhöhung der, im Vergleich zu den in der Schweiz geltenden Ansätzen, sehr niedrigen Löhne. Für Familienzuschüsse, Geburtsprämien, Kranken- und Feriengelder sind im Jahr 1931 insgesamt 2,6 Millionen französische Franken zur Auszahlung gelangt.

Holland

Der Zug der Textilindustrie nach England. T. K. Die Besserung der Existenzbedingungen, die sich in England durch die Sterling-Baisse, namentlich für die Textilindustrie ergeben hat, zeigt jetzt auch für eine Reihe von holländischen Firmen eine starke Anziehungskraft. Die Firma Gerard Jannink en Zoonen in Enschede hat so dieser Tage die South End Mill in Darwen (Ost-Lancashire) übernommen. In Holland betrieb die Firma eine Weberei mit 2200 Webstühlen, eine Spinnerei (Ring- und Mulespindeln), eine Appreturanstalt und eine Druckerei. Ferner haben sich die holländischen Firmen J. A. Raymond & Co. aus Helmond und J. J. Spanjaard aus Borne im Bezirk von Accrington angesiedelt. Andere holländische Firmen stehen wegen ähnlicher Maßnahmen in Unterhandlung mit den in Frage kommenden englischen Kreisen. Von seiten der Engländer wird, namentlich was die Kommunalverwaltungen angeht, eifrig Propaganda für eine Ansiedlung ausländischer Fabrikanten in England gemacht. Man verspricht alle möglichen Vorteile inbezug auf die Besteuerung, Rohstoffbeschaffung, die Frachtgrundlagen und den Absatz in den Dominions. In der englischen Presse macht gerade jetzt in diesem Sinne Bromborough Port zum Beispiel große Reklame.

Tschechoslowakei

Die Regelung der Kunstseideneinfuhr 1932/33. Das tschechoslowakische Handelsministerium hat einen Erlaß herausgegeben, welcher den Bewilligungsverkehr für Kunstseide ab 1. August auf ein Jahr regelt. Die Erlaubnisscheine werden mit Gültigkeit bis längstens 31. Juli 1933 ausgestellt werden. Das Kontingent einschließlich der zollbegünstigten Kunstseideeinfuhr soll 60 Prozent des vorjährigen Inland-Absatzes der heimischen Fabriken nicht überschreiten. Bei Aufteilung des Kontingentes wird in erster Linie die nachgewiesene Ausfuhr berücksichtigt werden, ebenso die Höhe des Bezuges von inländischer Kunstseide. Auf Grundlage der Aufteilung werden Daten über den Verbrauch heimischer und ausländischer Kunstseide sowie über die Ausfuhr von Kunstseideerzeugnissen gesammelt. P. P.

Vereinigte Staaten von Nordamerika

Die Fünftagewoche. Das amerikanische Arbeitsministerium hat die Durchführung der Fünftagewoche während der Krisenzeit, vorläufig bis zum 19. Juli 1933, beschlossen.

ROHSTOFFE

Rekordtiefstand am Baumwoll- und Kunstseidenmarkt

T. K. Der internationale Baumwollmarkt befindet sich in einer Verfassung, die auch zu den Zeiten der schlimmsten Konjunkturkrisen kaum verzweifelter gewesen ist. Zwar hat die vorletzte Juniwoche eine leichte Aufwärtsbewegung gebracht, und in New-Orleans stieg der Lokopreis von 5,20 auf 5,25 Cents; aber was will das bei dem Tiefstand besagen? Die geringfügige Preiserholung ist zudem durch Momente hervorgerufen worden, die jetzt schon nicht mehr aktuell sind. So war eine Auswirkung der übertriebenen Hoffnungen, welche die internationale Spekulation auf Lausanne setzte, unverkennbar. Nun, in dieser Beziehung ist je bereits eine Ernüchterung erfolgt. Weiterhin spielten auch Befürchtungen von Schädigungen der neuen Ernte durch den Baumwollkapselkäfer eine Rolle, sowie die unzweifelhaft verbesserte Verbrauchslage. Im großen und ganzen aber können diese gelegentlichen Aufwärtsschwankungen nichts an der Tatsache ändern, daß der Baumwollmarkt sich in einer ernsten Krise befindet. Die Preise der letzten Wochen bedeuten einen Tiefstandrekord, wie er in diesem Jahrhundert noch nicht erreicht wurde. Zeitweise wurde sogar die 5 Cent-Grenze unterschritten, denn in New Orleans notierte Lokoware Mitte Juni 4,95 Cents. Das ist ein Preis, wie er überhaupt, seit es einen internationalen Baumwollhandel gibt, nie erreicht wurde. Der Grund für diese katastrophalen Verhältnisse liegt natürlich in den immer noch wachsenden Vorräten und der daraus resultierenden Ueberversorgung des Marktes. Nach den jüngsten Erhebungen des amerikanischen Ackerbauamtes beläuft sich die Weltbaumwollernte 1931/32 auf nicht weniger als 27,5 Millionen Ballen, und hat damit das zweitbeste Ergebnis bisher überhaupt zu verzeichnen. Gleichzeitig schätzt man die Baumwollüberschüsse in den U. S. A. auf 13 Millionen Ballen gegenüber noch nicht 9 Millionen Ballen im Vorjahre. Was würde es unter diesen Umständen besagen, wenn wirklich durch den Baumwollkäfer eine Schädigung von 1—1½ Millionen Ballen einträte?

Völlige Ungewißheit besteht auch noch über das Schicksal der mit Regierungsmitteln gestützten Lagerbestände in den U. S. A. Diese Bestände haben schon große Summen durch Preis- und Zinsverluste verschlungen, und zu ihrer Weiterdurchhaltung wäre abermals eine Regierungssubvention von 100 Millionen Dollar erforderlich. Nicht ungünstig dagegen sind die Verbrauchsaussichten. Das abnorm niedrige Preisniveau begünstigt natürlich in höchstem Maße den Mehrverbrauch an Baumwolle, und dieser dürfte gegenüber dem Vorjahre denn auch 1—2 Millionen Ballen betragen. Zweifellos sind die Lagervorräte in den europäischen Bedarfsländern infolge der Geld- und Devisenknappheit sehr gering. Das gilt ganz besonders für Deutschland, das gegenwärtig mindestens 30,000 Ballen Rohbaumwolle weniger im Lande hat als zur gleichen Zeit des Vorjahres. Wir halten diese Lagerhaltungs-

politik für nicht ungefährlich. Gewiß ist in absehbarer Zeit mit einer Preissteigerung auf dem Weltbaumwollmarkt nicht zu rechnen, aber bei der unsicheren Basis, auf der die ganze gegenwärtige Währungs- und Devisenpolitik beruht, ist eine vorsichtige und vorbauende Lagerhaltung in einem so wichtigen Rohstoff unbedingt erforderlich.

Sehr ungünstig ist die Lage am internationalen Kunstseidenmarkt, namentlich soweit die U. S. A. in Frage kommen. Hier haben auch die letzten scharfen Preisreduktionen keine Erleichterung gebracht, im Gegenteil, die Verbraucherschaft ist durch die Preisherabsetzungen noch mehr abgeschreckt worden und hält sich in Erwartung ähnlicher Maßnahmen noch stärker zurück. Eine Reihe von Werken, darunter bekanntlich auch die American Glanzstoff Corporation in Elizabethtown, hat die Pforten schließen müssen. In England sieht es etwas besser aus; hier ist wenigstens eine Reihe von Firmen, die Spezialprodukte für Sommerkleidung liefern, gut beschäftigt. Jedoch gibt man sich keiner Täuschung darüber hin, daß es sich hier um einen „Rush" handelt, der ebenso schnell wieder vorbei sein kann, wie er gekommen ist. Natürlich wirkt sich aber fortgesetzt hier die Pfundbaisse günstig aus, so daß im großen und ganzen die englische Kunstseidenindustrie immer noch mit am besten daran ist. Im übrigen Europa, namentlich aber in Deutschland, versucht man durch Produktionsdrosselung und besonders durch Senkung der Produktionskosten der wachsenden Schwierigkeiten Herr zu werden. So wurde im letzten Geschäftsbericht der Äku mitgeteilt, daß es gelungen sei die technischen Erzeugungskosten um 30,7 und die kommerziellen Erzeugungskosten um 27% zu senken. Auch den Bemberg-Werken scheint es gelungen zu sein, die Erzeugungskosten den gegenwärtigen Verkaufspreisen anzupassen. Es scheint so, als ob man hinsichtlich einer internationalen Zusammenarbeit durch die jüngsten Syndikatsbildungen ein gutes Stück vorwärts gekommen ist.

Seidenernte. In Europa ist die Seidenernte abgeschlossen und hat keine Ueberraschungen gebracht. Die italienische Ernte weist, dem Vorjahr gegenüber, einen Minderertrag auf, der auf etwa 10% geschätzt wird; dagegen ist die Rendita eine günstige und es soll auch die Qualität der Seide befriedigen. In Piemont sind Preise bis zu 4½ Lire für das kg bezahlt worden. Der größte Teil der Ernte ist von den landwirtschaftlichen- und Zuchtgenossenschaften gekauft worden, denen die Bankinstitute Kredite zur Verfügung gestellt haben. Die Spinner zeigten sich im allgemeinen zurückhaltend, da die für die Cocons bezahlten Preise, den für die Grège zu erzielenden Erlösen nicht entsprechen. Ein Rückgang des Ernteergebnisses läßt sich auch bei Ostasien feststellen. Für Japan wird die Frühjahrsernte um 14% niedriger geschätzt als letztes Jahr.

SPINNEREI - WEBEREI

Sollen wir unsere Webereien automatisieren?

Von Hans Keller

Diese Frage wird der fortschrittliche Techniker ganz anders beantworten müssen als der Wirtschaftspolitiker. Ersterer weiß genau, daß auf dem Gebiete der Automatisierung die absolute Möglichkeit liegt, dieselbe Ware billiger zu produzieren und daß es auch in den wirtschaftlich schlechtesten Zeiten Betriebe geben wird, welche diese Möglichkeit ergreifen und ihre Konkurrenten überflügeln werden. Wer sich dieser Tatsache auf die Dauer verschließt, wird schließlich so wenig wettbewerbsfähig werden, wie es heute eine Handweberei gegenüber einer mechanischen Erzeugung derselben Warengattungen wäre. Mithin, der technische und der Allgemeinheit zugängliche Fortschritt läßt sich nie, auch in Zeiten wie den heutigen nicht, aufhalten, nur ist sein Tempo, im Gegensatz zu wirtschaftlich besseren Perioden, ein langsameres geworden. Der Rückständige hat mehr Zeit als sonst, das Versäumte nachzuholen.

Der Wirtschaftspolitiker verweist darauf, daß eine Automatisierung bei gleichbleibender Arbeiterzahl nur möglich wäre, wenn sich der Absatz entsprechend der größeren Produktion vermehrt. Dies ist aber nur in Ausnahmsfällen heute möglich. wer automatisiert, muß daher Arbeiter entlassen, vermehrt die Arbeitslosigkeit, vermindert dadurch den Absatz und muß doch seinen Teil an den vermehrten Aufwendungen für die Arbeitslosenfürsorge wieder tragen, was die Produktionskosten vermehrt.

Der richtige Weg liegt bestimmt in der Mitte. Auch im Bestreben, gegenüber der Konkurrenz nicht ins Hintertreffen zu kommen und für die wieder einsetzende Konjunktur gerüstet sein zu wollen, darf nicht ohne sorgfältigste Erwägungen drauflos automatisiert werden. Lieber sich vorläufig mit Behelfen begnügen, als ohne Rücksicht auf die Rentabilität zu erneuern. Andererseits aber ist auch heute in sehr vielen Webereien, die an diese Möglichkeit zu ihrem eigenen Schaden jetzt gar nicht denken und sich durch die Wirtschaftsnot einfach blind machen lassen, die Automatisierung durchaus möglich und im eigenen Interesse gelegen.

Man darf nicht vergessen, daß bekanntlich bei Verschlechterung der Wirtschaftslage eines Staates immer die Textilindustrie ebenso wie die Lebensmittelindustrie als erste die verringerte Kaufkraft der Massen zu spüren bekommen, wie auch diese beiden Industrien, und daran muß festgehalten werden, das erste Aufwärtsgehen nach Abflauen der Krise verzeichnen. Lebensmittel und Textilerzeugnisse stellen die größten, dem freien Ermessen der Massen hinsichtlich dafür auszulegender Beträge überlassenen Ausgabeposten dar, und am Einkauf dieser Produkte wird zuerst gespart, wenn es schlechter geht und nach Ansteigen des Lebensstandards mehr ausgegeben. Daraus folgert, daß automatisierte Webereien, welche die Ruhezeiten wie die jetzigen, falls die Kapitalsdecke reichte, benützten, nach Beendigung der Krise mit Sicherheit auch besser prosperieren werden als die veraltete Konkurrenz.

Allerdings muß in diesem Zusammenhang darauf verwiesen werden, daß die Vorkriegszeiten mit den nahezu unbeschränkten Ausfuhrmöglichkeiten in überseeische Länder wohl endgültig vorbei sind. Durch den Krieg von Europa und Amerika nahezu abgeschnürt, mußte sich notwendigerweise dort eine heute bereits sehr ansehnliche heimische Textilindustrie entwickeln, und diese wird nicht mehr verschwinden. Was nun dort erzeugt wird, benötigt man von den früheren Lieferanten nicht mehr, und diese ungeheure Ausfuhr an Textilwaren fällt für die Zukunft endgültig aus. Trotzdem bleiben aber bei einigermaßen normalen Zeiten genügend in- und ausländische Absatzmärkte übrig, wenn die Kaufkraft der Massen sich gehoben hat, und damit muß auch der vorsichtigste Textilindustrielle rechnen.

Beweis dafür ist, daß sich die Textilindustrie inbezug auf die Konjunktur oder den Beschäftigungsgrad seit geraumer Zeit auf einer, wenn auch sehr gedrückten, so doch horizontalen Linie bewegt, wenn man den Beschäftigungsgrad auf der ganzen Welt zusammenrechnet. Fällt dieser Beschäftigungsgrad irgendwo auf der Welt, so steigt er dafür an anderer Stelle. Das heißt mit anderen Worten, daß es aller Voraussicht nach weltstatistisch nicht mehr schlechter werden kann. Dazu kommt noch, daß in normalen Zeiten drei große Lagerreservoire vorhanden waren, die einen plötzlich auftretenden großen Bedarf zu decken in der Lage waren, und zwar die Lager der Fabriken, der Großhändler und der Detailisten. Diese drei Reservoire sind heute fast überall leer.

Die Textilindustrie ist aber nebst der Lebensmittelindustrie der Gradmesser für die Wirtschaftslage überhaupt. Bei schlechter werdender Wirtschaftslage bekommen dies diese beiden Industriezweige zuerst zu spüren, wie sie aber auch den Anstieg als erste registrieren.

Daraus folgert mit zwingender Notwendigkeit, daß ein Besserwerden der Wirtschaftslage, die für die Textilindustrie schlechter nicht mehr werden kann, leere Lager bei rasch ansteigendem Bedarf vorfinden wird. Es sei daher gestattet, wohl mit einiger Berechtigung der vollen Ueberzeugung Ausdruck zu geben, daß heute für jenen Fabrikanten, der über die notwendigen Mittel, um deren Erhaltung er sich über-